

(Abb.14). An einer ebenen Wandfläche konnten wir Hieroglyphenartige Strukturen beobachten, die an prähistorische Felsmalereien erinnern (Abb. 15).

Es wurden aber auch unbekannte Spinnen mit einem feinmaschigen Netz, sowie Höhlenspinnen (*Meta menardi*), und einige Höhlenschrecken gesichtet.

Alles in allem, ist die Breckluckn ein kleines, aber für einen Höhlenforscher kein uninteressantes Objekt. Man könnte fast sagen »klein aber oho«! Denn auch eine Kleinhöhle kann oft ein Kleinod besonderer Art sein.

Blockhöhle und Reitluckn

Verfasser: Otto JAMELNIK

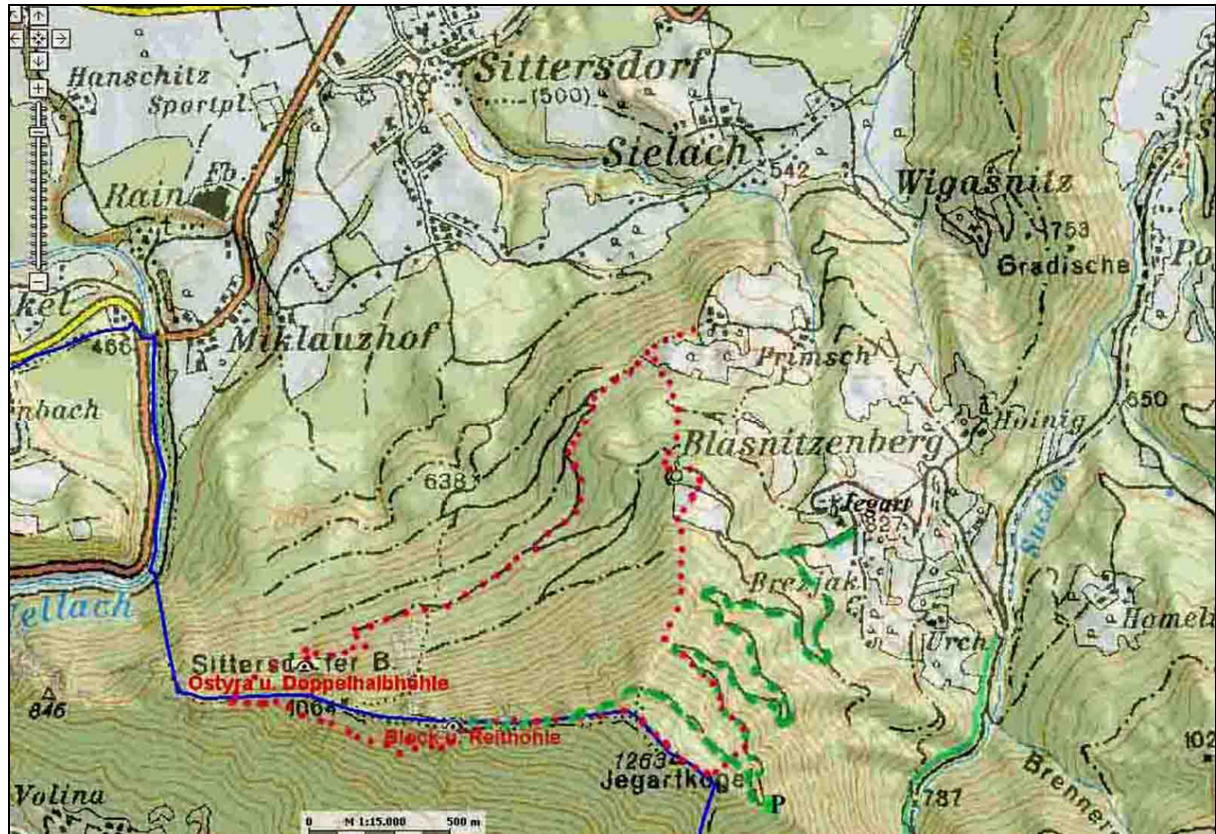


Abb. 1: = Untersuchungsgebiet: - blau punktiert = Fahrtroute, grün punktiert ist Fußweg.



Abb. 2, und Abb. 3, Foto: G. PLANTEU .

5 Foto: O. JAMELNIK



Am 14. März 2009: waren Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK auf Erkundung auf dem Hügel Kote 610 m NN. Dieser Hügel befindet sich am Proboj-Weinberg etwa 1200 m nord-östlich von Sittersdorf.

Anschließend fuhren wir noch nach Blasnitzenberg zum Gehöft Jegart am Plasnitzenberg, um uns zu erkundigen, ob wir am Jegatrkogel hinauffahren dürfen. Wir haben vom Besitzer Andreas AUGUSTIN die Erlaubnis für das Befahren bis ans Ende des Forstweges bekommen.

Am 28. Mai 2009 nahmen Otto JAMELNIK und Georg PLANTEU die Erlaubnis, auf den Jegartberg hinauffahren zu dürfen (Abb. 1), in Anspruch. Es mußten unterwegs eine Menge Steine vom Weg geräumt werden um eine Weiterfahrt zu ermöglichen, (Abb. 2). Wir fuhren knapp unter den Jegatrkogel und gingen dann in westlicher Richtung zu unserem Ziel.

Unterwegs fanden wir eine Art Fenster durch den westlichen Grat des Jegatrkogels (Abb. 3). Erwähnenswert ist eine überaus interessante, sowie recht eigenartige Entdeckung, welche wir am Höhlenportal gemacht haben. Östlich vom Einstieg rechts in ca. 1 m Höhe befindet sich ein Gebilde, welches aussieht wie ein Gesicht (Abb. 4).

Anschließend suchten wir den Schrägschacht auf, den wir später **Reitluckn** nannten. Dieses Objekt haben wir am 22. Aug. 08 gefunden, als Otto JAMELNIK jun. mit dabei war (Heft 29, Jg. 2008 S. 10). Leider mußten wir diesmal unverrichteter Dinge wieder abziehen, denn die Öffnung war zu eng, sie hatte die Maße von 28 x 50 cm (Abb. 5). Jedoch Jurij fand 25 m östlich davon noch eine weitere Kleinhöhle, welche wir **Blockhöhle** nannten.

Bei der Blockhöhle war aber nur der südliche Teil schließbar. Man kann durch einen Spalt nach Norden hineinsehen, daß es dort auch noch einen Raum gibt. Da wir kein Stemmwerkzeug dabei hatten und der Tag auch schon zu neige ging, beschlossen wir diese Höhle bei einer anderen Gelegenheit genauer zu erforschen.

Beide Höhlen liegen im Kat. Geb. Blasnitzen, Nr. 76204, Gem. Eisenkappel - Vellach.



Abb. 4, Foto: O.JAMELNIK



Abb. 6, und Abb. 7, Foto: O. JAMELNIK

Abb. 8: Foto: G. PLANTEU

Am 24. Aug. 2009: fuhren Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK neuerlich auf den Jegartberg, um bei der Blockhöhle auch zum nördlichen Teil einen Einstieg zu schaffen. 3 m nördlich vom Haupteinstieg war ein kleiner Spalt nach unten und diesen konnten wir innerhalb 30 Minuten so weit vergrößern, dass wir hineinschlüpfen konnten. Sogleich wurde von uns die neue **Blockhöhle** vermessen und in den Kataster aufgenommen (Abb. 12).

Blockhöhle: Erkundung, Vermassung und Raumbeschreibung.

Die **Blockhöhle** mit der Kat. Nr. 3933/19, (1155 m NN) und GPS: 14° 36,55' E, - 46° 31,45' N, hat zwei Eingänge. Diese liegen 3 m auseinander (Abb. 6), wobei der südliche 3,00 m breit und 2,20 m hoch ist, (Abb.7). Zwei Meter im inneren geht ein unschließbarer Spalt in den nördlichen Teil der Höhle hinüber. Man könnte diese

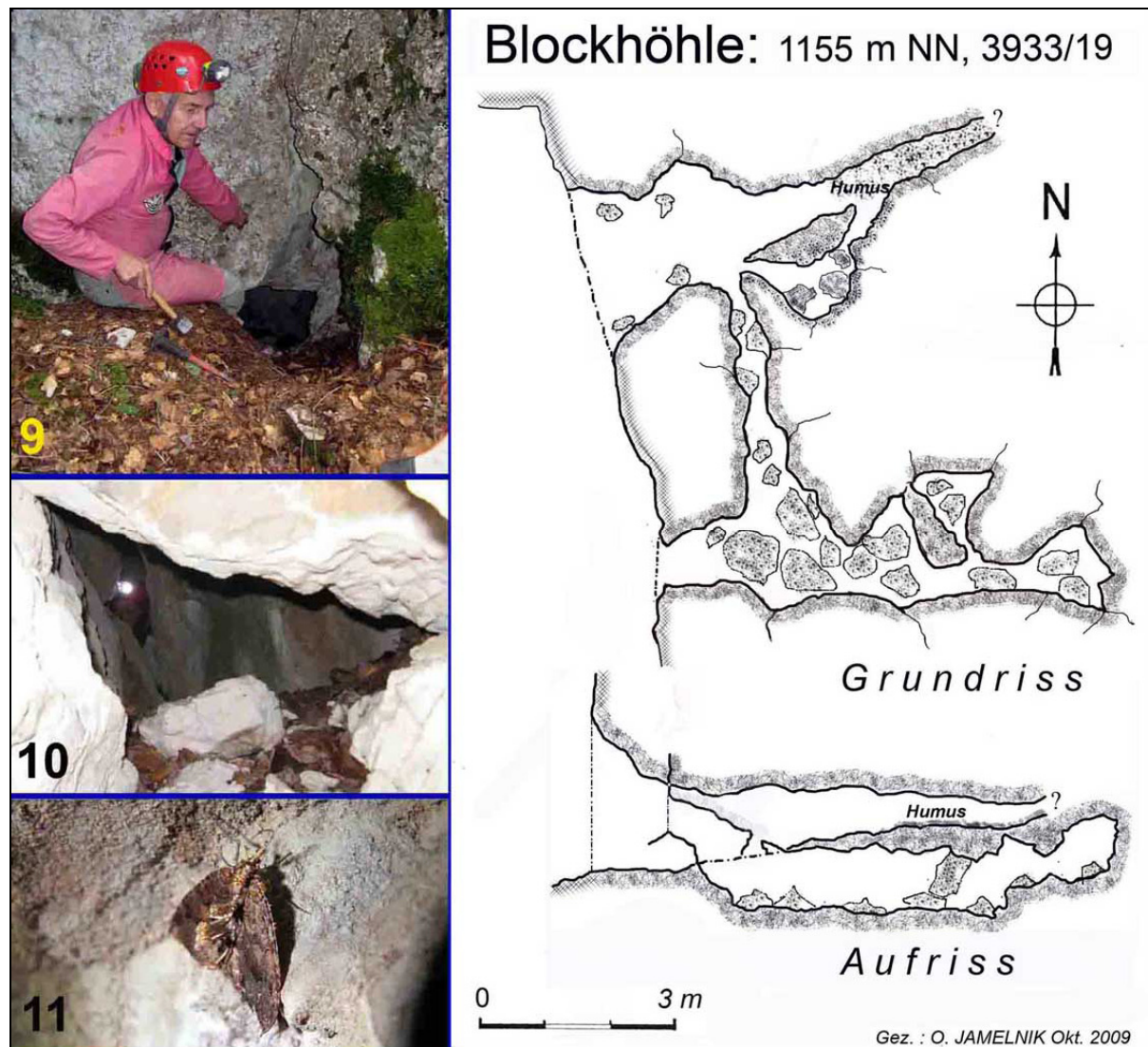


Abb. 9, Foto: G. PLANTEU Abb. 10, und Abb. 11, Foto: O. JAMELNIK

Abb. 12, = Plan

Höhle auch als Doppelhöhle bezeichnen. Da es aber im nördlichen, dem von uns zugänglich gemachten Teil aussieht als wären rießige Blöcke aneinander geschichtet, haben wir sie auch dementsprechend benannt (Abb. 8).

An dieser Stelle im südlichen Teil ist es 2,00 m breit und 1,80 m hoch. Von da geht es noch weitere 5 m leicht ansteigend hinein. Die Breite beträgt Anfangs 1,00 m, dort wo es dann unschließbar wird nur mehr 30 cm und mit der Höhe verhält es sich ziemlich gleich. Es liegt viel Humus am Boden und da irgendwo Wasser herauskommt wird er zu einem matschigem schwarzen Brei, deshalb haben wir die letzten paar Meter nur geschätzt. Am Boden rechts unterhalb der Verbindung zum nördlichen Teil, befindet sich eine unschließbare Öffnung. Diese bildet eine Art Nebenarm und kommt nach zwei Metern, dort wo der schwarze Humus am Boden liegt wieder heraus.

Der nördliche Einstieg ist 60 cm Breit und 50 cm hoch, es geht vorerst 2,00 m weit 45° Schräg nach unten (Abb. 9). Dort wird es etwas geräumiger, die Breite beträgt im Durchschnitt etwa 2,00 m und die Höhe 1,30 m. Etwa 2,00 m nach dem Einstieg kann man an ei-



ner Stelle aufrecht stehen. Dort führt auch die Verbindung zum Südlichen Teil der Höhle hinüber (Abb. 10). Danach kommt bei gleichbleibender Höhe eine 70 cm breite engere Stelle welche in einen dreieckigen Raum führt, dessen Seitenmaße jeweils 1,60 m betragen. Halblinks vorne liegt unter vielen kleineren, ein bis zur Firste reichender, 70 cm dicker und 1,50 m langer Felsblock. Südlich kann man in eine dreieckige Kammer blicken, dessen Seitenmaße jeweils 1,10 m betragen. Nach einer 1,00 m langen, 50 cm breiten und 80 cm hohen Schlufstrecke kommt man zu einer 40 x 50 cm großen Öffnung. Die Endkammer dahinter hat seltsamerweise wieder eine Dreiecksform, mit den Seitenmaßen von 1,20 m. Die Decke ist kuppelförmig und die Höhe liegt zwischen 1,00 und 1,30 m.

Zoologie: in der Blockhöhle konnten wir viele Wegdornspanner (*Triphosa dubitata*)

Beobachten: <http://www.schmetterling-raupe.de/art/dubitata.htm>

Darunter waren viele tote, bereits vom Pilz befallene dabei (Abb. 11). Vermutlich sind die Exemplare im Winter erfroren, da die Höhle nur wenig Überdeckung hat und außerdem sind dort auch viele Klüfte wo es zieht!

Ebenso wurden einige Höhlenspinnen (*Meta menardi*):

<http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hlenradnetzspinne> und Höhlenschrecken gesichtet.

Reitluckn: Erkundung, Vermessung und Raumbeschreibung.

Anschließend wollten wir versuchen, in den kleinen Schrägschacht doch noch hineinzukommen. Zuerst stieg ich mit Seil die zwei Meter hinunter aber es war einfach zu eng. Ich blieb fast stecken, so das mich Jurij herausziehen musste. Eine Erweiterung der Öffnung konnte nicht durchgeführt werden, da man ja mit dem Kopf voraus in die Kleine Öffnung hinunter müßte.

Und nun stieg Jurij hinunter, er räumte links hinter sich einige Äste und Steine beiseite und unglaublich, . . . er war drinnen. Auf einmal schaute er beim selben Loch heraus wo ich nicht durchkam. Wir nannten sie Reithluckn, weil dazwischen wo Jurij hineinstieg und wo er dann herasschaute, ein Felsblock einem Reitsattel ähnelt (Abb. 12).

Am 30. 04. 2010 haben Georg PLANTEU, Erwin ZENKER und Otto JAMELNIK die die Reitluckn noch genauer erkundet und vermessen (Abb. 13).

Die Reitluckn liegt in 1160 m SH., trägt die Kat. Nr. 3933/20, die Koordinaten sind: 14° 36, 50' E – 46° 31,44' N.

Der Einstieg mißt 60 x 80 cm und geht vorerst wie bereits oben erwähnt 1, 50 schachtartig nach unten. Geradeaus in die nördliche Richtung ist die Öffnung unschließbar, jedoch nach Osten kann man ohne Schwierigkeiten in eine Kammer kriechen, wo sich ein Felsblock befindet, welcher einem Reitsattel ähnelt. Diese Kammer verläuft in die nordwestliche Richtung, ist 3 m lang und an der höchsten Stelle 3 m hoch. Nach dem Sattel in nordöstlicher Richtung führt ein 50 cm breiter und 60 cm hoher Spalt 1 m nach unten. Ist man dort angekommen, kann man durch den unschließbaren Spalt wieder nach außen blicken, von MP 7 sind es 3.50 m bis zum Ausgangspunkt. Nach weiteren 2 m Schlufstrecke in südöstlicher Richtung, kommt man in die von West nach Ost verlaufende Endkammer. Diese ist auf der Höchsten Stelle 1.20 m hoch, sonst beträgt die Höhe zwischen 40 – 80 cm. Die Länge beträgt 4 m und die durchschnittliche Breite 1.50 m. Östlich an der Decke sind wunderschöne Stalaktiten bis zu 30 cm Länge und auch noch andere Versinterungen zu bewundern (Abb. 14).

Hinter einem Gesteinsblock bei MP 8 geht ein Loch mit einem Ø von 20 cm hinein und über die Felskante hinunter. Man kann da nicht über die Kante hinuntersehen, da man den Kopf nicht in die Öffnung hineinbekommt. Ich machte mit einer Hand ein Foto dort hinunter. In der linken Ecke unten sind am Bild einige Knochen zu sehen. Man sieht da auch einen Gang, welcher ziemlich ausgetreten (beschlossen) aussieht.

(Abb. 15). Möglicherweise hat ein Fuchs dieses Loch als Bau adaptiert und dass von einer anderen Seite her ein Zugang besteht?

Die Gesamterstreckung der Höhle beträgt 15 m und die Tiefe 6 m.

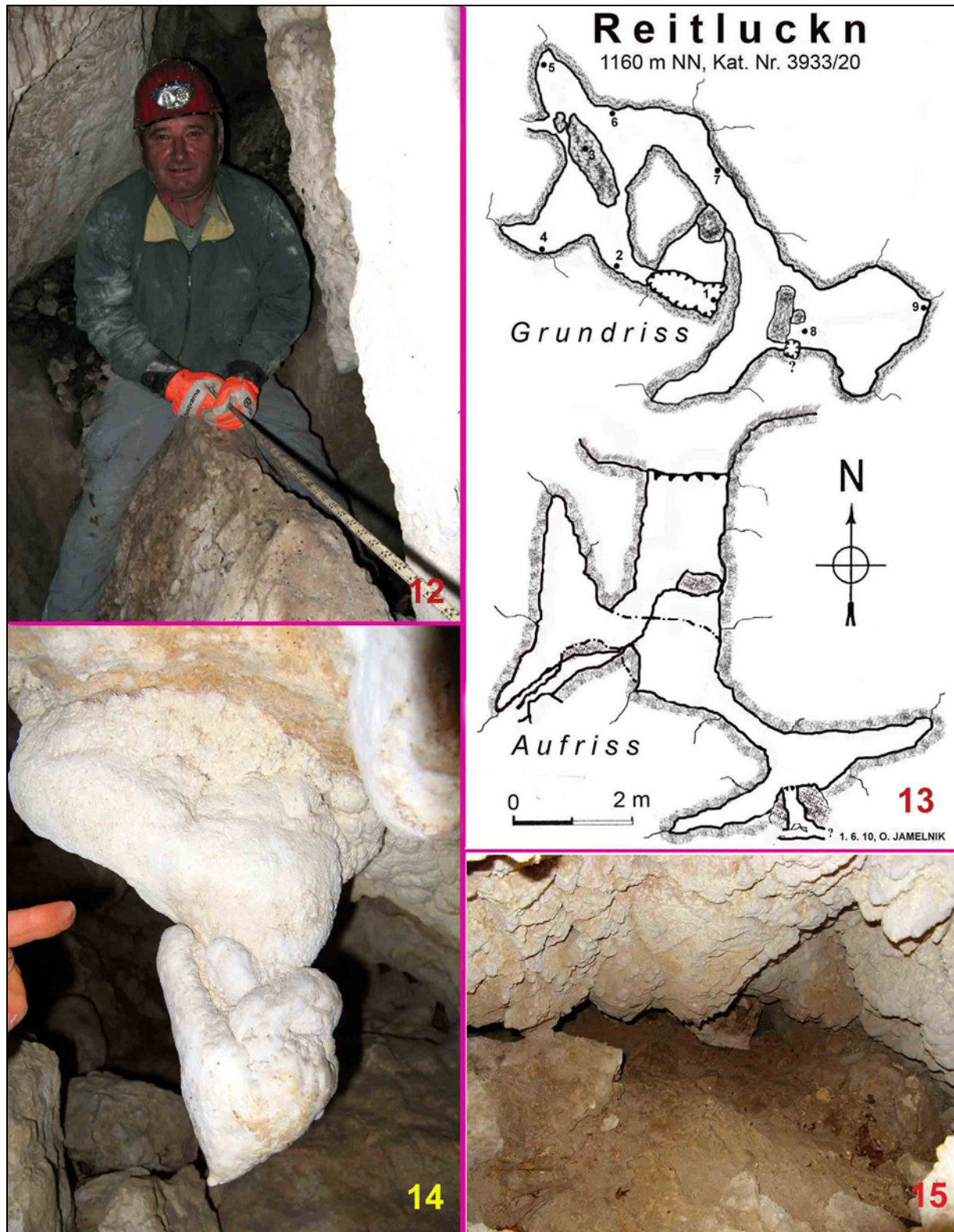


Abb. 9, Foto: G. PLANTEU Abb. 10, und Abb. 11, Foto: O. JAMELNIK Abb. 12, = Plan

Zoologie: auch in der **Reitluckn** haben wir Wegdornspanner (*Triphosa dubitata*), beobachtet. Ebenso wurden einige Höhlenspinnen (*Meta menardi*), sowie Höhlenschrecken und kleine Schnecken gesichtet. Irgendwelchen Hinweise, daß die beiden Kleinhöhlen auch von Fledermäusen aufgesucht werden, konnten nicht nachgewiesen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2009-2010

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: [Blockhöhle und Reitluckn 24-28](#)